

Klaus Wengst

Messias und Hohepriester: Jesus im Hebräerbrieif

Versuch, eine schwierige Schrift
zu verstehen

Kohlhammer

Kohlhammer

Klaus Wengst

Messias und Hohepriester: Jesus im Hebräerbrief

Versuch, eine schwierige Schrift
zu verstehen

Verlag W. Kohlhammer

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-043784-5

E-Book-Format:

pdf: 978-3-17-043785-2

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorwort

Ein Buch über den Hebräerbrief zu schreiben, lag mir lange Zeit fern. In den Jahren als Lehrender und Lernender an der Universität habe ich mich mit ihm nur in Überblicksveranstaltungen beschäftigt, auch wenige Textpassagen intensiver beachtet, aber einen wirklich verstehenden Zugang zu ihm nicht gefunden. Nachdem mein Buch über die Entstehung des Christentums abgeschlossen war, hat es mich dann doch gewurmt, diese relativ umfangreiche Schrift als einen weißen Fleck auf meiner neutestamentlichen Landkarte eingestehen zu müssen. Zum Willen, das zu ändern, hat sicherlich ein Zufall beigetragen. Ein junger Mann, der über den Hebräerbrief arbeitete, sagte mir nach meinem Vortrag über das Thema des Christentum-Buches, der Hebräerbrief würde da gut hineinpassen. Zunächst wollte ich diesen „weißen Fleck“ nur für mich erkunden. Ich bin so vorgegangen, zuerst den Hebräerbrief im Ganzen sorgfältig zu übersetzen. Dass gründliche Übersetzungsarbeit eine wichtige und hilfreiche Voraussetzung für das Verstehen fremdsprachiger Texte ist, erscheint gewiss als Binsenweisheit. Mir ist ihre Bedeutung noch einmal besonders bewusst geworden bei meiner Mitarbeit an der „Bibel in gerechter Sprache“. Meine Übersetzung des Hebräerbriefes steht am Beginn dieses Buches. Die Lesenden sollen die Möglichkeit haben, einerseits in der Darstellung behandelte Abschnitte schnell nachzuschlagen und andererseits meine Übersetzung zusammenhängend mit anderen Bibelübersetzungen vergleichen zu können. Nach dem Übersetzen bin ich den gesamten Text Satz für Satz durchgegangen und habe dabei aufgeschrieben, was ich verstanden oder auch nicht verstanden habe. Dabei und danach habe ich nach Punkten gesucht, von denen her sich diese Schrift im Ganzen verstehen ließe. Was ist das Problem, das den Verfasser eine so lange Darstellung mit im Neuen Testament singulärer Thematik schreiben ließ? Was bietet er als Lösung an? Wer sind die intendierten Leserinnen und Leser?

Dabei hat sich mir eine mögliche historische Verortung ergeben, die mir einen Zugang zu dieser Schrift bahnte. Von daher meinte ich dann auch, ein Buch schreiben zu können. Es geht mir dabei nicht primär um eine – immer nur hypothetisch bleibende – historische Annahme. Sie soll dazu verhelfen, diese Schrift zu *verstehen*. Sie ist ja gewiss nicht vom Himmel gefallen, sondern unter bestimmten Bedingungen in bestimmter Absicht verfasst worden.

Im Hebräerbrief ist der Bezug auf den biblischen Versöhnungstag dominant; im Blick auf ihn gilt Jesus als „Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks“. Diese kultische Deutung Jesu führte mich zu der These, sie sei die Antwort des Verfassers auf das Problem, dass aufgrund der Zerstörung des Tempels der Versöhnungstag dort nicht mehr vollzogen werden konnte, wie er biblisch vorgeschrieben ist.

Von diesem Problem sah sich auch das rabbinische Judentum, wie es sich nach dem jüdisch-römischen Krieg bildete, herausgefordert und fand Antworten

darauf. Sie wurden bestimmend für das Judentum bis heute. Das versuche ich in eingeschobenen Abschnitten in anderer Drucktype anzudeuten.

Daneben finden sich in kleinerer Drucktype und eingerückt Exkurse, die sich zum Teil auf Philon aus Alexandria beziehen. Der Hebräerbrief wird weithin in dessen geistigem Umfeld angesiedelt. Warum sich mir das nicht bestätigt hat, wird in diesen Exkursen exemplarisch aufgezeigt.

Was ich nicht biete, ist die Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur. Nicht, dass ich nicht anderes gelesen und nicht von anderen gelernt hätte, wenn auch gewiss zu wenig. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die theologische Bibliothekslage in Braunschweig ungleich schlechter ist als in Bochum. Was die Lust zur Auseinandersetzung angeht: Die habe ich lange gehabt und geübt, zuletzt bei der Arbeit an der dritten Auflage als einbändige Neuausgabe meines Johanneskommentars (erschienen 2019). Das hat mich anderthalb Jahre gekostet. Man möge mir mein Alter zugutehalten, dass ich nun keinen Willen mehr habe, Zeit und Kraft für Grabenkämpfe in Anmerkungen mit Kolleginnen und Kollegen aufzubringen.

Dazu doch noch ein Letztes: In Ernst Käsemanns Buch zum Hebräerbrief steht folgender Satz über die Aufzählung der „Wolke von Zeugen und Zeuginnen“ in Kapitel 11: „Jedenfalls läßt es sich nicht vorstellen, daß ein Christ oder eine christliche Gemeinschaft eine mit der Makkabäerzeit abschließende Geschichte des Glaubens verfaßt.“ (Das wandernde Gottesvolk. Eine Untersuchung zum Hebräerbrief, Göttingen ⁴1961, 117) Das Vor-Wissen darüber, was „christlich“ verfasst werden kann, verdeckt hier die mögliche Einsicht in eine Zeit, in der diejenigen, die sich später „Christen“ nannten, an den Messias Jesus glaubende Juden und Jüdinnen waren und das, was sie zu sagen hatten, noch eine jüdische Möglichkeit. Im Laufe meiner Arbeit am Neuen Testament habe ich Ernst Käsemann in wesentlichen Bereichen widersprochen und tue es jetzt auch beim Hebräerbrief. Dennoch denke ich an ihn in Verehrung und mit großem Respekt als meinen neben Philipp Vielhauer wichtigsten Lehrer. Ich wiederhole hier in Variation, was ich vor über vierzig Jahren im Vorwort zu meinem Johannesbüchlein geschrieben habe. Von ihm habe ich nicht zuletzt gelernt, dass sich Schülerschaft in unserem Fach nicht im Nachsprechen von Thesen zeigt, sondern im immer wieder neuen Versuch des Verstehens neutestamentlicher Texte. Herrn Florian Specker vom Verlag Kohlhammer danke ich herzlich für die schnelle Bereitschaft, mein Manuskript in das Verlagsprogramm aufzunehmen, sowie für seine Vorbereitung der Drucklegung und die dabei einmal mehr erfahrene angenehme Zusammenarbeit.

In größerem Maß vermissen musste ich beim Schreiben dieses Buches krankheitsbedingt die bewährte Mithilfe meiner Frau Helga.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Übersetzung des Hebräerbriefes | 9 |
| 1. Die Schrift als Grundlage und Raum – zugleich eine Einleitung | 29 |
| a) Gottes Reden „durch die Propheten“ und „durch den Sohn“ | 29 |
| b) Vertrauen auf / Glauben an den in der Schrift bezeugten Gott | 33 |
| c) Der durchgehende Bezug auf Israels heilige Schriften | 36 |
| d) Keine Annullierung der Tora | 38 |
| e) Wie der Verfasser von der Schrift spricht | 39 |
| f) Was die Konzentration auf die kultische Tora veranlasst | 40 |
| g) Wie der Verfasser Zitate einleitet | 43 |
| h) Hören auf Gottes Wort | 43 |
| 2. Der Verfasser: ein griechisch sprechender Jude | 47 |
| a) Dezente Fiktion eines Paulusbriefes | 47 |
| b) Die Jüdischkeit des Verfassers: aufgezeigt am Umgang mit Abraham . | 49 |
| c) ... aufgezeigt am Umgang mit Isaak und Jakob | 53 |
| d) ... aufgezeigt am Grundlegenden nach Hebräer 6,1 | 54 |
| e) ... aufgezeigt am Zusammenhang von „Ruhestätte“ und „Schabbat“ ... | 58 |
| f) ... aufgezeigt an Pessach | 58 |
| Anhang: Anführung der für den Bibelgebrauch des Verfassers signifikanten Zitate | 59 |
| 3. Die intendierte Leser- und Hörerschaft: griechisch-sprechende jüdische Messiasgläubige | 62 |
| a) Was an Schriftkenntnis vorausgesetzt ist | 62 |
| b) Wie der Verfasser vom „Volk“ redet | 63 |
| c) Wem der Bund gilt | 66 |
| d) Weitere Stellen, an denen der Verfasser sich und seine Adressatenschaft in das Volk Israel einbezogen sieht | 67 |
| e) Mögliche Verortung in Alexandria | 69 |
| f) Der Bezug auf Jesus als Merkmal einer Gruppenidentität innerhalb des Volkes Israel | 70 |
| g) Die Deutung Jesu als Hohepriester zur Vergewisserung der messiasgläubigen Gemeinde | 73 |
| h) Die gefährdete Situation der Adressatenschaft | 75 |

| | |
|--|-----|
| 4. Anlass und Absicht des Schreibens: Vergewisserung in der Zeit nach der Zerstörung des Tempels | 82 |
| a) Hinweise auf die bereits erfolgte Zerstörung des Tempels | 82 |
| b) Vergewisserung der Seinen durch Jesu hohepriesterlichen Dienst und Anweisungen für deren Lebensführung | 88 |
| 5. Die kultische Interpretation von Tod und Auferstehung Jesu: Jesus als Hohepriester im himmlischen Heiligtum nach der Ordnung Melchisedeks | 95 |
| a) Wie der Verfasser über Jesus redet und was er dafür aus der Tradition aufnimmt | 95 |
| b) Jesus, von Gott himmelhoch erhoben und auf immer bleibend | 97 |
| c) Die wenigen Bezüge auf das Erdenleben Jesu | 98 |
| d) Jesus als „Sohn (Gottes)“ | 101 |
| e) Jesus als „der Gesalbte“ | 105 |
| f) Jesu Sitzen zur Rechten Gottes | 106 |
| g) Hinführung zur Darstellung Jesu als Hohepriester | 108 |
| h) Die Verbindung von Messias und Hohepriester | 109 |
| i) Jesus als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks | 111 |
| j) Versuch einer kurzen Zusammenfassung | 125 |
| 6. Die Bundeserneuerung nach Jeremia 31 als zentrales Element der kultischen Interpretation | 130 |
| 7. Das Motiv der Überbietung und seine Problematik | 136 |
| 8. Das Ziel: die Ruhestätte und der Weg dahin | 141 |
| a) Die „Ruhestätte“ als Ziel und das „heute“ zu hörende Wort | 141 |
| b) Das endzeitliche Hoffnungsgut als Schabbatruhe | 146 |
| c) In Hoffnung ausdauernd unterwegs | 147 |
| Schluss | 153 |
| Quellenverzeichnis | 157 |
| Stellenregister | 159 |

Übersetzung des Hebräerbriefes

An die Hebräer und Hebräerinnen

1¹Vielfach und vielfältig redete Gott einst zu den Vorfahren durch die Propheten;

2²am Ende dieser Zeit hat er zu uns geredet durch den Sohn.

Ihn hat er zum Erben von allem bestimmt,
durch ihn auch die Welt geschaffen.

3³Der ist Abglanz seiner Herrlichkeit, Abdruck seiner Wirklichkeit,
trägt das All mit seinem machtvollen Wort,
hat Reinigung von den Verfehlungen verschafft,
sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe,

4⁴umso erhabener geworden als die Sendboten,
wie die Benennung vorzüglicher ist, die er erhalten hat.

5⁵Welchem der Sendboten hat er denn jemals gesagt: „*Mein Sohn bist du. Heute habe ich dich erzeugt*“? (Psalm 2,7) Und wiederum: „*Ich werde ihm zum Vater und er wird mir zum Sohn*“? (2. Samuel 7,14) 6⁶Für die Zeit, wenn er dann wiederum den Erstgeborenen auf den Erd-

kreis führt, heißt es: „*Und es sollen ihm alle Sendboten Gottes huldigen.*“ (Psalm 97,7; 5. Mose 32,43 Septuaginta) 7⁷Hinsichtlich der Sendboten heißt es zwar: „*Der Seine Sendboten zu Geistwinden macht und Seine Diener zu flammendem Feuer.*“ (Psalm 104,4) 8⁸Hinsichtlich des Sohnes jedoch: „*Dein Thron, o Gott, auf immer und ewig! Und das Zepter der Rechtschaffenheit ist das Zepter Seiner Herrschaft.* 9⁹Gerechtigkeit liebst du und hassest Unrecht. Um deswillen hat Gott, dein Gott, dich mit Freudenöl gesalbt, mehr als deine Genossen. (Psalm 45,7–8) 10¹⁰Und zu Anfang, Ewiger, hast Du die Erde gegründet und Werk Deiner Hände ist der Himmel.

11¹¹Sie werden vergehen, Du aber bleibst. Wie ein Gewand verschleißen sie alle. 12¹²Wie einen Mantel wirst Du sie aufrollen; wie ein Gewand werden sie auch ausgewechselt. Du aber bist derselbe und Deine Jahre werden nicht enden.“ (Psalm 102,26–28) 13¹³Sprach er jemals hinsichtlich eines der Sendboten: „*Nimm Platz zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum*

Schemel deiner Füße hinlege!“? (Psalm 110,1) ¹⁴Sind sie nicht alle hilfreiche Geistwinde, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die Erben der Rettung sein sollen?

² Deshalb müssen wir umso mehr darauf achten, was wir gehört haben, damit wir nicht abgleiten. ² Wenn nämlich schon das durch Sendboten geredete Wort sich als verlässlich erwiesen hat und jede Übertretung, jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfangt, ³ wie sollten wir dann entkommen, wenn wir eine so großartige Rettung unbeachtet ließen? Nachdem sie ihren Anfang im Reden durch den Herrn genommen hatte, wurde sie von denen, die es gehört hatten, uns gegenüber verlässlich bestätigt. ⁴ Dabei bezeugte Gott sie zugleich mit Zeichen sowohl als Wundern, mit vielfältigen Machterweisen und Zuteilungen heiliger Geisteskraft – Seinem Willen gemäß. ⁵ Nicht Sendboten nämlich hat er den künftigen Erdkreis untertan gemacht, von dem wir reden. ⁶ Vielmehr bezeugte irgendwo wer: „*Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? Oder des Menschen Sohn, dass Du auf ihn blickst?*“ ⁷ *Du hast ihn nur kurz kleiner gemacht als die Sendboten; mit Glanz und Ehre hast Du ihn bekränzt, ⁸ alles unter seinen Füßen untertan gemacht.*“ (Psalm 8,5–7) Dadurch dass er ihm alles untertan gemacht hatte, beließ er nichts, das ihm nicht untertan wäre. Jetzt jedoch sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan wäre. ⁹ Wohl aber sehen wir den, der nur kurze Zeit kleiner als die Sendboten gemacht war: Jesus, um des erlittenen Todes willen mit Glanz und Ehre bekränzt, damit er durch Gottes Freundlichkeit für jeden und jede den Tod schmecke. ¹⁰ Denn es war Ihm, um dessentwillen alles ist und durch den alles wurde, angemessen – wenn er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte –, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden hindurch ans Ziel zu bringen. ¹¹ Der, der heiligt, und die, die geheiligt werden: von dem Einen sind sie alle. Deswegen scheut er sich auch nicht, sie Brüder und Schwestern zu nennen. ¹² Er sagt: „*Ich werde Deinen Namen meinen Schwestern und Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde Dir lobsingend.*“ (Psalm 22,23) ¹³ Und wiederum: „*Ich will auf Ihn mein Vertrauen setzen.*“ (Jesaja 8,17) Und wiederum: „*Sieh doch! Ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.*“ (Jesaja 8,18) ¹⁴ Da nun die Kinder allesamt an Blut und

Fleisch Anteil haben, hat auch er ganz ebenso daran teilbekommen, damit er durch seinen Tod den zunichtemache, der Todesmacht innehat, d.h. den Teufel, ¹⁵und alle befreie, die das ganze Leben hindurch in Todesfurcht der Sklaverei verfallen waren. ¹⁶Denn keineswegs nimmt er sich der Sendboten an, sondern der Nachkommenschaft Abrahams nimmt er sich an. ¹⁷Daher musste er in jeder Hinsicht den Brüdern und Schwestern gleichen, damit er ein barmherziger und verlässlicher Hohepriester vor Gott werde, um für die Verfehlungen des Volkes Versöhnung zu erwirken. ¹⁸Denn dadurch, dass er, selbst der Erprobung ausgesetzt gewesen, gelitten hat, vermag er denen zu helfen, die erprobt werden.

3 ¹Richtet daher, heilige Geschwister, die ihr an himmlischer Berufung teilhabt, euer Augenmerk auf den Botschafter und Hohepriester unseres Bekenntnisses: Jesus! ²Der ist dem treu, der ihn gemacht hat – wie auch Mose in dessen gesamtem Haus. ³Umso größeren Glanzes nämlich ist dieser im Vergleich mit Mose gewürdigt, wie größere Ehre als dem Haus dem zukommt, der es errichtet hat. ⁴Denn jedes Haus wird von irgendjemandem errichtet, Gott aber ist es, der alles errichtet hat. ⁵Auch von Mose gilt zwar: *treu in Seinem ganzen Haus als Diener* (4. Mose 12,7) – zum Zeugnis dessen, was künftig zu sagen ist; ⁶vom Gesalbten jedoch: als Sohn über sein Haus. Dessen Haus sind wir, wenn anders wir an der Zuversicht festhalten, nämlich daran, worauf zu hoffen wir stolz sind.

⁷Deswegen, wie die heilige Geisteskraft sagt: *„Heute, wenn ihr doch auf Seine Stimme hörtet!“* ⁸*Verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Verbitterung, am Tag der Herausforderung in der Wüste!* ⁹*Da forderten eure Verfahren (mich) probeweise heraus und hatten doch meine Taten gesehen* ¹⁰*vierzig Jahre lang. Deswegen ergrimmte ich über diese Generation und sagte: Fortwährend gehen sie irre in ihrem Herzen. Ja, sie erkennen meine Wege nicht,* ¹¹*sodass ich in meinem Zorn geschworen habe: Nein, sie werden nicht in meine Ruhestätte hineinkommen.“* (Psalm 95,7–11)

¹²Seht zu, Geschwister, dass in niemandem von euch ein schlechtes Herz mangelnden Vertrauens sei, sodass er oder sie sich abwende vom lebendigen Gott. ¹³Vielmehr: muntert täglich einander auf, so-

lange es noch „heute“ heißt, auf dass niemand unter euch sich verhärte durch Betrug der Verfehlung! ¹⁴Sind wir doch Genossinnen und Genossen des Gesalbten geworden, wenn anders wir an der anfänglichen Standhaftigkeit bis zum Ende sicher festhalten.

¹⁵Wenn gesagt wird: *Heute, wenn ihr doch auf seine Stimme hörtet! Verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Verbitterung!* (Psalm 95,7–8) ¹⁶Welche waren es denn, die gehört hatten und sich doch verbitterten? Waren es nicht alle, die durch Mose aus Ägypten ausgezogen sind?

¹⁷Über welche ergrimmte Er vierzig Jahre lang? Nicht über diejenigen, die sich verfehlten, deren Leiber in der Wüste dahinsanken?

¹⁸Welchen schwur Er, nicht in Seine Ruhestätte hineinzukommen, wenn nicht denen, die nicht Folge leisteten? ¹⁹Und so sehen wir, dass sie wegen mangelnden Vertrauens nicht hineinkommen konnten.

4 ¹Scheuen wir uns also davor, weil die Verheißung, in Seine Ruhestätte hineinzukommen, ausgeblieben sei, dass irgendjemand von euch meine, zu spät gekommen zu sein. ²Denn auch wir haben gute Botschaft zu hören bekommen – wie ebenfalls jene. Aber jenen hat das kundgegebene Wort nichts genützt, weil es nicht durch Vertrauen mit denen verbunden war, die es gehört hatten. ³Wir nämlich kommen in die Ruhestätte hinein, die wir Vertrauen gefasst haben, wie gesagt ist: *„Wie ich in meinem Zorn geschworen habe: Nein, sie werden nicht in meine Ruhestätte hineinkommen.“* (Psalm 95,11) Und doch sind ja die (Schöpfungs-)Werke von Grundlegung der Welt an erschaffen gewesen. ⁴Denn irgendwo ist über den siebten Tag gesagt: *Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.* (1. Mose 2,2) ⁵Und wiederum an dieser Stelle: *„Nein, sie werden nicht in meine Ruhestätte hineinkommen.“* (Psalm 95,11) ⁶Da es nun dabei bleibt, dass welche in sie hineinkommen, aber diejenigen, die zuerst gute Botschaft zu hören bekamen, wegen fehlender Bereitwilligkeit nicht hineingekommen sind, ⁷setzt Er noch einmal einen Tag fest – ein „Heute“ –, wenn Er durch David nach so langer Zeit spricht, wie vorher gesagt: *„Heute, wenn ihr doch auf Seine Stimme hörtet! Verhärtet eure Herzen nicht!“* (Psalm 95,7) ⁸Wenn nämlich Jo-

sua zur Ruhestätte gebracht hätte, hätte Er nicht über einen anderen Tag danach geredet. ⁹Also bleibt noch Schabbatruhe dem Volk Gottes. ¹⁰Wer nämlich in seine Ruhestätte hineingekommen ist, gelangt auch selbst zum Ruhen von seinen Werken – wie Gott von den seinen. ¹¹Lasst uns also bestrebt sein, in jene Ruhestätte hineinzukommen, damit nicht irgendetwas zu Fall komme in der Weise eben dieses Beispiels von fehlender Bereitwilligkeit.

¹²Ja, lebendig ist Gottes Wort und kräftig und schärfer – wirksamer als jedes zweischneidige Schwert. Es dringt durch Seele und Geist, geht durch Mark und Bein. Es richtet über Gedanken und Pläne des Herzens. ¹³Vor Gott ist kein Geschöpf unsichtbar; unverhüllt und ungeschützt liegt alles vor Gottes Augen; bei Ihm stehen wir im Wort.

¹⁴Weil wir nun einen großen Hohepriester haben, der den Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns am Bekenntnis festhalten. ¹⁵Denn nicht einen solchen Hohepriester haben wir, der mit unseren Schwächen nicht mitzuleiden vermöchte: in jeder Hinsicht auf gleiche Weise erprobt – aber ohne Verfehlung. ¹⁶Lasst uns also mit Zuversicht herzukommen zum Thron voll Freundlichkeit, damit wir zu rechtzeitiger Hilfe Erbarmen bekommen und Freundlichkeit finden.

5 ¹Jeder Hohepriester nämlich, aus der Menschenwelt herausgenommen, wird für Menschen eingesetzt hinsichtlich des Verhältnisses zu Gott, damit er um der Verfehlungen willen Gaben und Opfer darbringe. ²Er vermag es, nachsichtig gegenüber denjenigen zu sein, die sich irren und täuschen, da auch er nicht frei von Schwäche ist. ³Thretwegen muss er wie für das Volk so auch für sich selbst wegen der Verfehlungen darbringen. ⁴Und keineswegs nimmt irgendwer von sich aus diese Würde ein, sondern nur ein von Gott Berufener, wie das auch bei Aaron der Fall war. ⁵So hat auch der Gesalbte sich nicht selbst in diese Ehrenstellung gebracht, Hohepriester zu werden, sondern derjenige, der zu ihm gesagt hat: „*Mein Sohn bist du; heute habe ich dich erzeugt.*“ (Psalm 2,7) ⁶Wie er auch an anderer Stelle sagt: „*Du bist Priester auf immer und ewig nach der Ord-*

nung Melchisedeks.“ (Psalm 110,4) ⁷Der hat in seiner leiblichen Lebenszeit Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod zu retten vermag; und er wurde erhört um seiner Ehrfurcht willen. ⁸Obgleich er Sohn war, lernte er aus dem, was er litt, ganz und gar auf Gott zu hören. ⁹Und nachdem er geweiht worden war, wurde er für alle, die ganz und gar auf ihn hören, Urheber ewiger Rettung, ¹⁰von Gott als Hohepriester ernannt nach der Ordnung Melchisedeks.

¹¹Darüber haben wir viel zu sagen, aber es lässt sich nicht leichtthin verständlich darlegen, weil ihr träge im Hören geworden seid. ¹²Obwohl ihr nämlich schon längst Lehrerinnen und Lehrer sein müsstet, habt ihr es wieder nötig, dass man euch über die Anfangselemente der Worte Gottes belehre. Ihr seid bedürftig geworden, Milch zu bekommen statt fester Speise. ¹³Alle nämlich, jede und jeder, die noch Milch bekommen, sind unkundig in der Lehre von der Gerechtigkeit; sie sind ja noch Kleinkinder. ¹⁴Volljährigen kommt feste Speise zu, denjenigen, die zur Unterscheidung von Gut und Böse infolge von Einübung geschärfte Sinnesorgane haben.

6 ¹Lasst uns daher die Anfangslehre vom Gesalbten übergehen und uns auf die Reife hin in Bewegung setzen! Wir wollen nicht erneut Grund legen mit der Umkehr von toten Taten und dem Vertrauen auf Gott, ²mit der Lehre von den Waschungen und dem Auflegen der Hände, mit der Auferstehung der Toten und dem letztgültigen Gericht. ³Ja, das wollen wir tun, wenn Gott es gewährt. ⁴Es ist nämlich unmöglich, dass diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind, die das himmlische Geschenk geschmeckt und an der heiligen Geisteskraft teilbekommen haben, ⁵die das gute Wort Gottes geschmeckt haben als auch Krafterweise der kommenden Welt ⁶und dann abgefallen sind – diese also, die den Sohn Gottes sich selbst zum Schaden erneut kreuzigen und zum Gespött machen, wiederum zu Umkehr und Erneuerung zu bringen, das ist unmöglich. ⁷Denn Land, das den immer wieder auf es fallenden Regen trinkt und denen nützliches Gewächs austreibt, derentwegen es bestellt wird, empfängt Segen von Gott. ⁸Bringt es aber Dornen und Disteln

hervor, ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der zum Verbrennen führt.

⁹Was euch betrifft, Geliebte, sind wir – auch wenn wir so reden – vom Besseren überzeugt und von dem, was Rettung enthält. ¹⁰Gott ist doch nicht ungerecht, dass er euer Werk und eure Liebe vergäße, die ihr seinem Namen erwiesen habt im schon erfolgten und weiter geübten Dienst an den Heiligen. ¹¹Wir erwarten, dass jede und jeder von euch denselben Eifer aufweise zum Vollbringen der Hoffnung bis zum Ziel, ¹²damit ihr nicht träge werdet, vielmehr diejenigen nachahmt, die durch Vertrauen und Ausdauer Erben der Verheißung sind.

¹³Als nämlich Gott dem Abraham die Verheißung gab – und da er bei keinem Höheren schwören konnte, schwor er bei sich selbst –, ¹⁴sagte er: „Wahrhaftig, segnen, ja segnen, werde ich dich und dich vermehren und vermehren.“ (1. Mose 22,17) ¹⁵Und da er daraufhin Ausdauer an den Tag legte, erlangte er die Verheißung. ¹⁶Menschen schwören ja bei dem Höheren und der Schwur dient ihnen als Ende jeden Einwands zur Vergewisserung. ¹⁷Weil Gott dadurch den Erben der Verheißung noch klarer zeigen wollte, dass sein Ratschluss unumstößlich sei, verbürgte er ihn mit einem Schwur, ¹⁸damit wir durch zwei unumstößliche Sachverhalte, bei denen es unmöglich ist, dass Gott gelogen habe, eine starke Zuversicht hätten, die wir dazu Zuflucht genommen haben, die vorausliegende Hoffnung zu ergreifen. ¹⁹Die haben wir wie einen Lebensanker: fest sowohl als auch sicher und hineinreichend bis in das Innere hinter dem Vorhang. ²⁰Dort ist Jesus als Wegbahner für uns hineingegangen, nach der Ordnung Melchisedeks Hohepriester geworden auf immer und ewig.

⁷ ¹Dieser nämlich, Melchisedek, der König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, war es, der mit Abraham zusammentraf, als der zurückkehrte vom Gefecht gegen die Könige und jener ihn segnete. ²Dem teilte Abraham auch den Zehnten von allem zu. (1. Mose 14,17–20) Dessen Name ist übersetzt zuerst „König der Gerechtigkeit“, dann aber auch „König von Salem“, das heißt „König des Friedens“. ³Er ist vaterlos, mutterlos, stammbaumlos, hat weder